**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 2=22 (1856)

**Heft:** 76

**Artikel:** Rauhe Antwort auf "Bescheidene Frage"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92305

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fition wieder zu gewinnen, fei es felbft durch einen | hatten beide Abtheilungen Feldgottesdienft als an nächtlichen Angriff."

14. Sept. Dispositionen für die fremde Division:

"Nachdem Sie umfonft zweimal am 12. und 13. Sept. die Stellung von Combremont le grand angegriffen haben und nachdem überdieß der Feind Berftärfungen erhalten hat, müffen Sie erwarten, daß Sie heute felbft angegriffen werden. Beschieht diefes und find Sie jum Rückzug genöthigt, fo zieben Sie fich über Demoret und Prabins auf Donneloge und Biolan-Magnou jurud. Es ift zu befürchten, daß Sie fich bis hinter den Abschnitt des Mentuabaches jurucksiehen muffen; was jedoch geschieht, fo muffen Sie unter allen Umftanden die größten Unftrengungen zur Behauptung der Stellung von Bio. lan-Magnou machen, um nicht das Mittel zu verlieren, die Offensive wieder ju ergreifen."

Dispositionen für die Schweiger:

"Bereits zweimal haben Sie die Angriffe des Feindes zurückgewiesen, offenbar zu seinem großen Berluft. Das Freiburger Bataillon, das ju Ihnen gestoßen, gestattet Ihnen nun, Ihrerfeits die Offenfive zu ergreifen. Allein ein Frontalangriff bietet Ihnen nur wenig günstige Chance, greifen Sie dagegen hauptfächlich seinen rechten Flügel an, fo gelingt es Ihnen vielleicht, ihn bis Averdon juruckjuwerfen, ja vielleicht theilsweise gegen Monand, resp. dem See. Um diesen Zwed zu erreichen, dirigiren Sie in der Nacht vom 13. auf den 14. die gefammte Infanterie, mit Ausnahme bes Freiburger Bataillones, über Chern auf Koret, von wo aus Sie noch eine farke Avantgarde bis gegen Prevondavour vorschieben. In dieser Stellung erwarten Sie den Xag.

Um diesen Flankenmarsch zu verbergen, laffen Sie in der Stellung, die Sie verlassen, Ihre gefammte Artillerie, die Schüpen, die Kavallerie, sowie das Freiburger Bataillon Aro. 56. Ihre Borpoften bleiben in ihrer Stellung, ebenfo merden die Bivouacfeuer forgfältig unterhalten, um den Feind gewiß zu täuschen. Sie werden mit dem Chef der jurudgelaffenen Abtheilungen ein Signal verabreden, damit der Angriff gleichzeitig fattfinde. Beide Rolonnen dirigiren sich in der Richtung von Demoret und Sie werden trachten noch an diesem Tage Donnelone ju erreichen."

Bemerkungen: Der Nachtmarsch muß in einer Rolonne vollzogen werden, da nur ein Weg über Chapelle, Chern nach Foret führt. Gin Generalstabboffizier, der das Terrain rekognoszirt hat, wird die Kolonne führen, tropdem-muß man für vertraute Führer forgen. Ein Salbbataillon muß den Flantenmarich auf einem näheren Reldmeg deden. Diefes Bataillon wird auf der großen Route von Combremont le petit nach Lucens Borpoften aufstellen; der Rest des Korps ruht bei Foret.

Gebr intereffant ift ferners der Refognoszirungs. bericht des mit der Untersuchung des Terrains beauftragten Stabsoffiziers. Der Nachtmarich felbit erforderte mindestens 3 Stunden Marsch für die Truppen. Bevor am 14. fruh jum Angriff geschritten murde, einem Sonntage. Bur Notig für gewiffe Leute!

Um Abend des 14. murden die Truppen, wie billig nach folchen Unstrengungen, fantonnirt. Wir hoffen, daß die Theilnehmenden über diefes intereffante Manover und deffen Ausführung uns recht interessante Berichte zusenden werden.

15. Sept. Dispositionen für die fremde Division: "Werden Sie in Ihrer Stellung von Biolay. Magnou und hinter der Mentua angegriffen, so ziehen Sie sich nach Yverdon zurück, um Ihren Truppen die nöthige Rube gonnen und Berftarfungen abwarten ju fonnen, die Sie in Stand fegen werden, die Offenfive ju ergreifen."

Dispositionen für die Schweizer:

"Sie verfolgen die erlangten Bortheile, indem Sie den Feind hinter der Mentua angreifen und indem Sie versuchen, ihm den Weg nach Orbe zu verlegen. Saben Sie den Feind von den Soben von Bomp vertrieben, fo fteigen Sie nicht in die Ebene hinab, sondern begnügen Sie sich seinen Rückzug mit Ihrer Artillerie zu beunruhigen."

Wir find für heute nicht im Stande ein Mehreres zu geben; wir schließen daher, indem wir den Tages. befehl mittheilen, mit dem herr Oberft Bourgeois die Truppen entließ:

"Der Zeitpunft, welcher von der eidg. Beborde für die Entlassung der Westdivision angesest war, ift gefommen. Ihr fehrt in eure Seimath gurud.

Die Ginigfeit, das bruderliche Berhältnif, melche ftets unter den Truppen der verschiedenen Rantone geherrscht haben, beweisen, daß die Truppen der Eidgenoffenschaft, so wie nur eine Fahne, so auch nur ein Herz, eine Seele haben.

Die Disziplin, welche ihr beobachtet, die Luft, mit welcher ihr die Unftrengungen der Manöver, die Entbehrungen der Bivonacs ertragen, haben Zengniß gegeben, daß tein Opfer für euch zu schwer ift, wenn es fich darum bandelt, ju lernen, wie ihr das Erbe eurer Bater vertheidigen fonnt.

Rameraden! Wenn bemerfbare Fortschritte gemacht worden find, so verdankt ihr das euch felbit, ihr verdankt es dem Beistand, welchen ihr den Offizieren geliehen, die berufen waren, euch zu befebligen. Niemals werde ich eure Hingebung vergessen.

Das Ziel, welches wir und gesteckt hatten, ift erreicht. Diese Ueberzeugung, das Bewußtsein eures ehrenhaften Verhaltens mögen euch an euren Serd begleiten.

Mit Genugthuung mögt ihr ju ihm jurudfehren." (Fortsetung folgt.)

### Nauhe Antwort auf "Bescheidene Frage".

Wir fonnen mit dem Kameraden XX. von Nr. 73 (11. Sept.) nicht zusammenstimmen und wollen da anfangen, mo er geendet bat, und fagen, daß in ftebenden Seeren gar Manches geschieht, mas bei unferem Burgerheere nicht geschehen fann, noch foll, und gang besonders das Urtheil des Untergebenen über den Obern dort als auf etwas gang Anderem beruhend vorausgesest wird, als es bei uns möglich mare. In ftebenden Seeren wird die unbedingte, blinde Achtung gegen den Obern auf das Strengfte in allen möglichften Geftalten anerzogen und eingedrillt und eingebläut, und es gelingt dies auch meift bis zu einem gewiffen und ziemlich hoben Maaß, fo daß der Untergebene wenig mehr daran denft, über den Obern zu urtheilen, doch läßt fich dies mehr oder weniger fille denfen, felbit in ftebenden Seeren nicht gang ausrotten. - Dies ift bei uns rein unmöglich, wo der Wehrmann höchstens wenige Boden im Jahr die burgerliche Stellung, in welcher das freifte und felbftfandigfte Urtheil über feine Obern im Friedens. und Kriegsftand nicht nur Uebung und Recht, sondern sogar Pflicht ift, mit dem Wehrstand vertauscht. Man erreicht schon febr viel, wenn man das laute und ungefetiche Musfprechen des Urtheils über ben Dbern in unferem Behrdienft verhindern fann. - Das fillschweigende und mittelbar fich zeigende Urtheilen felbft ju verhindern, wird noch weit mehr unmöglich, als bei ftebenden Seeren. - Auch wird die Erfahrung jeden, ber mit der Mannschaft gelebt bat, belehren, daß das Urtheil der Untergebenen im Stillen in den meisten Fällen weit schneller und weit richtiger über den Obern gefällt ift, als von deffen Obern, oder wie wir ihn Kürze halben nennen wollen, des "Dberften". Wenn nun offenbare Beweise von Untüchtigfeit des Obern vorfommen und der "Oberfte" schweigt bagu ftill, oder scheint fie nicht zu bemerken, fo nimmt er einen Theil des von den Untern (im Stillen) über den Obern gefällten Urtheils von diefem auf fich, und verliert felbst an dem festen Bertrauen der Unterften an ibn, indem es dann scheint, als ob er jene Untüchtigkeit nicht bemerkte und nicht auf irgend welche Weise gut zu machen geneigt fei. Der Untere aber, welcher die untüchtige Führung durch den Obern gleichsam genehmigt fieht, verliert dadurch, wenn er nicht außerordentlich geistig, felbitfländig und regsam ift, den Muth und Trieb durch eigene Tüchtigkeit das wieder gut zu machen, mas, wie er felbst fieht, der Obere gefehlt hat. Läßt dagegen der Oberfie seine Wahrnehmung der Fehler des Dbern durchbliden, fo wird der Untere fich gleichfalls ju dem Oberften binaufgezogen fühlen, und es trittftillschweigend ein näheres, geistiges Band zwischen ihnen ein, welches die Untüchtigfeit des Obern bis zu einem gewiffen Mage ergangt. - Der getadelte Obere aber, wenn er Ehre im Leibe hat, wird durch einen, por den Untergebenen ausgesprochenen, gerechten Tadel machtig ju Bermeidung deffelben für die Bufunft angespornt werden, ibn nicht leicht jum zweiten Mal vorkommen lassen, dadurch in der Achtung bei den Untern wieder bedeutend gewinnen und fleigen und fich auf folche Weife in seine gehörige Stellung jurudarbeiten. hat er aber nicht Ghre und Muth im Leib, und fühlt er nur das Wehthuende des Tadels, nicht aber das Unspornende deffelben, - nun, fo ift es eben nicht Schade um ihn, und fein Austritt ift fein Berluft sondern Gewinn. — Es ift alfo bei Fehlern, die von Obern vor dem Untergebenen begangen find, die Rüge vor denfelben durch den Obersten 1) um mit dem Anziehen der Uniform und der Beseitigung

der Untergebenen willen durchaus erforderlich, 2) um des getadelten Obern willen nicht schädlich fondern nühlich. - Jeder von und wird ferner felbft fühlen, daß, wenn er für Fehler, welche seine Untergebenen fennen, vor ihnen getadelt wird, er dann auch um so viel sicherer gegen den Vorwurf fleinlicher und unnöthiger Strenge (vulgo "Aujonirens") ift, indem er den Untergebenen fagen fann: "Ich muß Guch strafen, sonst werde ich gestraft."— Manhat den Borwurf des Tadelns vor den Untergebenen, namentlich dem Dberft Dengler, oft gemacht; und doch ift es ficher, daff unter feinem Obersten trefflichere und gründlichere Mannszucht berrichte, als unter ihm. - Glaube man nur nicht, daß das Migtrauen in des Obern Fähigfeiten von Oben gepflanzt wird, wenn es nicht schon von Unten da ist! Gegen ungerechten Tadel gegen einen tüchtigen Obern von dessen Obern (dem "Oberften") ausgesprochen, nehmen dagegen des erftern Untergebene ibn sowohl unter fich, und oft nur zu leicht auch vor dem ungerecht tadelnden Obern in Schup, wie es ja XX felbst thut. So mit unserem Generalftab!! - Leider find neben den ausgezeichneten und mit unbegrenztem Zutrauen angesehenen Männern in demfelben manche Amaranth und Grünen, welche in ihrer Stellung nicht gewachsen find, dafür der Mannschaft nur allzuwohl bekannt, werden von den Tüchtigen unter ihnen selbst nur allzudeutlich ausgeschieden, benehmen fich auch hie und da ihrer Stellung nur allzusehr unangemeffen, als daß eine febr rubig gehaltene Meußerung einer Beborde, woraus zu erfeben, daß fie diefe schwache Seite einfieht, und ernftlich an Abbulfe denft, diefen Mangel vergrößern könnte; sie wird ihn im Gegentheil vermindern durch die bellleuchtend in jedes Untern Bruft aufgebende Soffnung : "Gottlob icheinen einmal die Behörden diesen großen nur allzuschreienden Uebelstand beseitigen zu wollen."

XX. fragt: "Aber ift wohl der einzelne Mann fahig zu beurtheilen, ob er einen von diesen (nämlich "gedienten Offizieren" oder talentvollen Männern) oder vielleicht einen von Jenen, die der Tadel trifft, vor sich habe?" Wir sagen: "Ja, nach wenigen Stunden." Man lefe, mas der treffliche, in ftebenden heeren und im Rriege gediente Pz. in feiner Taftif, was der ebenfalls viel erfahrene de Brack in seinem Kavalleriefelddienst über das Urtheil des Untern über feinen Obern fagt: man gebe ein wenig im Dienft mit den Leuten um, man beobachte fich selbst und seine Rameraden und man wird dies bald seben.

"So foll, so darf er gar nicht überlegen, er soll blinden Gehorsam leisten, wird man einwenden, einverstanden", fagt XX. Wir aber fagen : "Das Ueberlegen fann ibm niemand verbieten, er wird cben, trop all deinem: "foll und darf nicht" boch überlegen und zwar gewöhnlich fehr richtig. Denn wenn es einstweilen auch mahr ift (jedoch ju andern Zeiten bei den glanzendften Kriegszeiten nicht immer war), was XX. fagt: "in der Uniform gibt und darf es keine Demokratie geben", so möchten wir doch ibn bitten, und das Mittel anzugeben, wie er demofratischer Form en, auch bei unfern Burger- | nachdenten follen, am allerwenigsten aber wenn mir wehrmannern die demofratischen Bedanten auf einmal vertilgen will? da dies ja felbst bei stebenden heeren nach den Urtheilen der Bielerfahrenften (und nach dem Befen der menschlichen Scele) unmöglich ift.

Uebrigens muffen wir denn boch dem herrn XX. den gewaltigen Berstoß gegen feine eigenen (nicht unfere) Ansichten bemerklich machen, er hält für unangemeffen, daß der Oberfte den Obern vor dem Untergebenen table - und er felbft - tadelt im gleichen Augenblid als Untergebener feinen Obern vor den andern Untergebenen!!! (Splitter in des Nächsten, Balfen im eigenen Auge?)

Wir sagen daher: "der Wahrheit auch im Wehrdienst die Ehre!" Wo vor den Untern durch ihre Dbern ein Fehler begangen ift, fo daß die Untern, wenn fie nicht Gfel und Bode find, es felbft feben, nur frifch durch den "Oberften" getadelt und gerügt (nur nicht geflucht, geschimpft und gerobt) fo merden die Obern auch um so frischer nach Unten tadeln und rügen. — Sobald aber die Waffen und der Kriegdrock am Nagel hängen, find wir Bürgr, und, mas unendlich viel werth ift, maffentundige Burger. Dann fprechen auch wir — nicht laus Freude an Wiedervergeltung, fondern aus warmer Liebe ju unferm durch die Baffen und das freie Bort erstarften "Bolf und Land — frei und frisch und unverholen aber mit Würde und Anstand, gan; wie unfer Kamerad XX und im gleichen Blatt der [ Quousque tandem-Ramerad, (diefer in vollem Ginflang mit unseren Ansichten) es thun, unser Urtheil über die, welche unter den Waffen unsere Obern maren, und denen wir damals unbedingt gehorchten, niemals aber unbedingt im Beifte nachbeten und als freie Burger aus dem Feld, ju ibnen als freien Bürgern aus dem Rathfaal und der Schreibfiube sprechen.

Gerade das macht unfer Scer groß und ftart, daß es aus dem Bolt, aus freien Bürgern besteht, die felbst wollen und denfen, und denen der Wehrstand nur ein vorübergebender Zustand, ein Mittel ift, durch welches das Bolf feine 3mede ver. folgt, wennes nöthig ift, es mit den Waffen in der hand zu thun, die aber auch, weil sie denken, wissen, daß in diesem Zustand unbedingter Geborfam nöthig ift. Nur aus einem folchen Bolf fonnte eine fo all. gemeine, fo rafche, fo erhebende bemaffnete Erbe. bung hervorgeben, wie wir fie noch vor wenigen Lagen bei unfern Neuenburgerbrudern gefeben, und wohlt die trefflichste Prüfung unferes Wehrmefens gemefen ift.

Der Bestand und die Ausbildung vieler Glieder des Generalstabb ift eine der schwächsten Seiten unferes Wehrwesens. Drum recht icharf und ftreng diefen faulen Fleck ausgeschnitten. Warum die stete Uebergähligkeit und in der Mehrzahl gute Bestand der Artilleric in allen Graden trop des fehr häufigen und langen Dienftes? Wegen der hohen Anforderungen, die jur Aufnahme gemacht werden, und der daherigen hohen Achtung, welche die Waffe von selbst genießt? Man verfahre einmal im Generalstab ebenfo und mache ihn (und auch den Artillerie- und Genieftab) durch Entichadigungen für Pferdehalten außer Dienft auch andern Subaltern. Offizieren, als reichen, vornehmen Berrchen juganglich, fo wird er fich bald beben. -"Nüt für ungut!" Wir sprechen sine ira et studio, fondern blos aus warmer Liebe jur Sache.

## Bücher Anzeigen.

### Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete nehmen die Freiheit, Die verehrl. S.S. Offiziere, Jagolichhaber und Waffenfreunde in Renntniß zu fegen, baß fie ein wohlaffortirtes Lager, besonders ber neuesten Waffen, etablirt haben, für beren folibe, elegante und fleißige Arbeit wir garantieren ; als

Mevolvers in verschiebenen Dimenfionen, nach ben Systemen Colt, Deans Adam, Tagart, Devisme, Lefaucheux et Schæst, mit ober ohne elegantem Etuis.

Salons:Büchsen und Pistolen (Nadel- u. Flobat-Shstem).

Doppelflinten in berichiebenen Dimensionen und Preifen .

Scheibenpistolen in Ctuis, Pistolets Collette mit 18 Schuffen, Pistolets Mariette, ein Affortiment Lafcenpiftolen, nebst Munition zu jeder Baffe.

Eine gang neue Auswahl Jagbartifel, Bulberhörner, Schrotbeutel mit Ladung, armoiries vadette chargette, Bunbhutchen, Schrot, Gewehrbestandtheile ac.

Auf Beftellung werden nach jeweiligem Berlangen neue Baffen jeder Art berfertigt, für deren Trefffahig= feit fowie elegante, folide und fleißige Arbeit mir garantieren .

Indem wir hoffen, badurch bas uns bisher gefchenfte Butrauen immer mehr zu verdienen, empfehlen wir uns beftene.

Burich 15. September 1856.

Weber u. Müesch, armuriers, jum grunen Berg, untere Babergaffe, Niederdorf.

In ber Ochweighaufer'ichen Gortimentebuchhanblung in Bafel ift borrathig:

### Weschichte

# Amerifanischen Urreligionen

J. G. Müller,

ber Theologie Doktor und ordentl. Professor in Bafel. gr. 8. broch. 706 Seiten. Preis: Fr. 10.

Der Berfaffer bat fich feit Jahren mit bem Stubium bes religiofen ameritanischen Alterthumes beschäftigt und bietet nun bier fowohl bem Forfcher und bem Belehrten eine zusammenpaffenbe Darftellung bes intereffanten Stoffes, ale auch bem gebilbeten Lefer mannigfache Belehrung. Das Buch behandelt im ersten Saupttheile die Religion der wilden Bolfer, die Rothhäute nebft ih= ren reichen Trabitionen, ber Karaiben, ber Bewohner ber Untillen; ferners im zweiten Saupttheil die Religionen ber Rulturvölfer, bes alten Mexito, ber Beruaner ac. Der Berfaffer bat fich in bas ameritanische Alterthum fo eingelebt, ihm feine eigenthumliche Phyfiognomie fo abgewonnen, daß fein Buch zugleich als vollständiges Dentmal biefer jett im Untergeben begriffenen Welt bienen fann. Gin unüberfehlicher Reichthum an Sittenzugen foließt fich an die Betrachtung ber Religionen an und gibt bem Werfe jene Frifche und Lesbarfeit, die manchen eben fo gründlichen und vollständigen Forschungen fehlt. Ein fehr fleißiges Verzeichniß erleichtert die Orientirung.